

Erscheint jeden
Sonabend.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reisch, viertel-
jährlich 1500 Reisch;
Eine einzelne Nr.
160 Reisch.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reisch für die durch-
gehende, 120 Reisch
für die 2spaltige,
60 Reisch für die
1spalt. Corpusszeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: F. H. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; in Itajahy: F. Brandt; in Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; in Porto Alegre: Emil Wiedemann; in Coritiba: A. Stellfeld; in Petropolis: F. G. P. Jacoby; in Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129, Preis 6\$500 Reisch jährlich; in Hamburg: Robert Kittler, Bergstr. 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Die Angelegenheiten Polens beschäftigen fortwährend die Völker und die Regierungen Europas auf's lebhafteste und man sieht der Zukunft mit um so größerer Spannung entgegen, als Niemand weiß, in wie weit Frankreich sich in diese Angelegenheiten einzumischen für gut finden wird. Indes ist der geheime Hintergedanke der Politik des französischen Kaisers zu errathen. Napoleon bestrebt sich, schöne Worte zu machen, ohne wirklich etwas zu thun; aus dem einfachen Grunde, weil er nichts thun kann. Seine Ohnmacht in bestmöglicher Weise zu verschleiern, das ist die Aufgabe, welche der Kaiser gegenwärtig zu lösen sucht. Wäre diese große Verwicklung vor dem mexikanischen Kriege eingetreten, als der französische Kaiser mit allem Glanze des jüngsten Krieges in Italien sich an der Spitze eines siegreichen Heeres befand, mit dem er machen konnte, was er wollte, so würden seine Rathschläge in Petersburg und in Berlin besseres Gehör gefunden haben, weil seinen Worten Thaten folgen konnten; aber jetzt, wo die klägliche Unternehmung gegen Mexiko ihn in die größte Verlegenheit setzt, wo das faum bezwungene Cochinchina sich wieder erhoben hat, wo selbst der Besitz Roms, den er nicht aufgeben will, ihm einen Hemmschuh anlegt, ist es ihm fast unmöglich, wirklich etwas zu thun, und wenn er seine Stimme in Petersburg etwas lauter erhebt, muß er sich am Ende gefallen lassen, daß ihm der Czar antwortet: die polnische Frage ist eine innere des russischen Reiches und Niemand hat darein etwas zu reden! Ein österreichisch-französisches Bündniß zur Wiederherstellung Polens, welches Napoleon anstrebte, ist gescheitert und von Oesterreich auf's bestimmteste abgelehnt worden. Napoleon hatte der österreichischen Regierung angeboten, den Besitz Galiziens aufzugeben und dafür die Donaufürstenthümer zu empfangen. Diese aber antwortete ihm: Ein Krieg, um eine Provinz zu gewinnen, sei etwas gewöhnliches, sie könne sich aber nicht dazu verstehen, einen Krieg zu beginnen, um eine bisher innegehabte Provinz zu verlieren! Nicht mehr Nutzen für die polnische Sache ist von einem allgemeinen Congress zu erwarten, für dessen Zustandekommen Frankreich arbeitet und welcher ein besseres Loos für Polen erwirken soll. Ebenso ist England bei aller Begeisterung für Polen nicht geneigt, das Schwert in die Waagschale zu werfen. Es bleibt somit bei schönen Worten, und unterdeß wird das polnische Volk zertreten; ist aber erst der Aufstand völlig niedergeschlagen, wozu jetzt die sichersten Aussichten sind, dann ist Napoleon zu seinem Glück überhoben, mehr zu thun, als zu protestiren, und es ist ihm gelungen, durch Zögern und Hinhalten seine Ohnmacht zu verdecken. Zu geschehenen Dingen braucht man ja dann nicht viel mehr zu sagen.

Die Zustände in Schleswig-Holstein werden mit jedem Tage schauerlicher. Die dänische Regierung wendet, um zu ihrem Ziele, der Danisirung des Landes zu gelangen, Mittel an, welche die österreichische Regierung in Venetien, und die Priesterregierung in Rom niemals anzuwenden gewagt haben. Holstein ist noch um Vieles glücklicher, als Schleswig; die Verbindung mit dem deutschen Lande macht in Holstein die Danisirungs-Veruche und die Anstellung dänischer Beamten, Pastoren und Schullehrer

schwieriger. Aber beide Herzogthümer sind baar aller politischen Rechte: die Presse überall in den Händen der dänischen Polizei, selbst das Petitionsrecht ist vernichtet; Strafen an Leib und Vermögen, wenn die Bürger bei dem Könige petitioniren; kein Versammlungsrecht; die Communalverwaltung überall auf dem Wege, den Dänen und ihren Creaturen in die Hände zu gerathen, oder bereits in ihren Händen; die Wirksamkeit der Ständeversammlungen auf Null reducirt. In Schleswig Erbitterung, Schmerz und Haß überall; die rechtloseste Willkür seitens der dänischen Verwaltungsbeamten und Polizisten, wozu die octroyirte Verfassung, welche den deutschen Bürgern der Herzogthümer jeden Rechtsweg abschneidet, sie vollkommen ermächtigt; eine unerhörte Knechtschaft der Geister in Sprache, Kirche und Schule; vollkommene Unsicherheit der Person und des Eigenthums vor den unaufhörlichen Angriffen der dänischen Beamten; ein über das ganze Land ausgebreitetes Netz von Spionage und Denunciation; zunehmende Armuth in den Städten bei den kleinen Bürgern und Handwerkern, und ein schnell fortschreitendes Sinken des Grund- und Bodenwerthes in den ländlichen Bezirken des unglücklichen Landes. Das sind die Segnungen der dänischen Herrschaft! Das ist der Schandfleck der deutschen Ehre!

Polen. Der polnische Aufstand, der durch die Flucht des Dictators Langiewicz einen schweren Schlag erlitt, scheint trotzdem in neuer Kraft aufzulodern. Schon im englischen Unterhause erklärte Lord Kenessey, daß er die Gefangennahme von Langiewicz nicht für einen entscheidenden Schlag gegen die Bewegung ansehe, und auch in Paris ist man dieser Meinung; jedoch was hauptsächlich die Aufmerksamkeit erregen muß, ist ein jetzt erschienenes, offenbar echtes Schriftstück, woraus hervorgeht, daß der polnische Dictator weniger deswegen nach Galizien entflohen, weil ihn die Russen verfolgten, als vielmehr aus dem Grunde, weil ihn die Seinen verließen. Dieses Schriftstück ist ein Protest des Generals Mieroslawski, worin er sagt, und es mit Erlassen der provisorischen Regierung belegt, daß er bereits im Januar zum Dictator und Commandanten aller Streitkräfte ernannt wurde, und daß er dieses Amt auch angenommen hat. Trotzdem benutzte Langiewicz eine Krankheit Mieroslawskis, um sich eigenmächtig zum Dictator zu erheben und zu versuchen, sich des Ober-Commandos zu bemächtigen. Enttäuscht verließen ihn die Leute seines Heerhaufens und er suchte sein Heil in der Flucht. Der Kampf hat nun unter unmittelbarer Leitung Mieroslawskis seinen Fortgang, und der Großfürst Constantin selbst hat Warschau verlassen, um die Bewegungen der Russen zu leiten. In Warschau haben acht polnische Staatsräthe ihre Entlassung genommen und der ganze Stadtrath Warschaws legte seine Stellen nieder.

Italien. Die vom turiner Parlament abgeordnete Commission, um an Ort und Stelle sich über die im Königreiche Neapel vorhandenen bewaffneten Banden Aufschluß zu verschaffen, ist zurückgekehrt und hat dem Parlamente Bericht erstattet. Danach beliefe sich die Zahl der vorhandenen militärisch organisirten Unruhfürer auf höchstens zweihundert. Das wären freilich wenig genug, und man begreift nicht, wie 50,000 Mann Soldaten

dagegen kaum ausreichen. Aber wohlgemerkt, Banden, welche heute zersprengt und vernichtet sind, tauchen morgen schon dreimal stärker wieder auf, und die Anführer dieser Banden, Pilone, Crocco, Schiavone, und wie sie sonst heißen, die vielleicht heute kaum zwanzig Mann unter ihrem Befehle haben, zählen morgen siebenhundert, übermorgen fünfhundert, und wenn gerade ein Sonntag einfällt, wieder nicht einen einzigen Mann. Während die Commission noch thätig war, wurde ein Marquis, Director der Bank, unmittelbar vor den Thoren Neapels von den Guerillas weggefangen und mußte sich mit neuntausend Dukaten loskaufen; auch wurde bei Salucas ein Rifet Reiter von siebenzehn Mann überfallen, von dem vierzehn Mann und der Offizier getödtet wurden. Ist Gefahr vorhanden, so sind die Banden wie weggeblasen. Daher entdeckte der General La Marmora, der sich mit Truppenmacht nach der römischen Grenze aufgemacht hatte, um die Banditen mit einem Male zu vernichten, nicht einen einzigen Feind. — Außer dem Ministerpräsidenten haben auch der Minister des Aeußern und der Marineminister ihre Stellen aufgegeben.

Um sich der Hülfe des Papstes bei Unterdrückung der polnischen Revolution zu versichern, hat die russische Regierung einen Gesandten nach Rom geschickt, welcher den Papst angehen soll, den Aufstand zu verdammen. Dagegen hat das Aufstandscomite gleichfalls einen Abgesandten geschickt, welcher den Papst bewegen soll, das Unternehmen zu segnen.

In **Spanien** sind vom 28. Februar bis 3. März nicht weniger als drei neue Ministerien gewesen, und das neue unter dem Marquis von Miraflores wartet noch auf die Stimme der Kammern, welche nach kurzer Unterbrechung am 1. April ihre Sitzungen wieder beginnen sollten.

Nordamerika. In Washington hat der Congress seine Sitzungen beendet und dem Präsidenten Lincoln die Personen und Börsen des Nordens zur Verfügung gestellt. Die Finanz-Verlegenheiten wachsen und das Agio auf das baare Geld steigt mit jeder neuen Ausgabe von Papierscheinen. Die Regierung ist ermächtigt, dieses Jahr eine Anleihe von dreihundert Millionen Dollars, und nächstes Jahr eine von sechshundert Millionen zu machen, einstweilen sucht der Finanzminister die Kleinigkeit von hundert und fünfzig Millionen in New-York aufzutreiben. Die Lage des Nordens ist nicht besonders günstig. Von einer Million Soldaten, bis zu welcher Anzahl das Heer erhöht werden sollte, sind kaum 500,000 auf den Beinen, und davon sind noch zwei Drittel Freiwillige, deren Dienstzeit in wenig Wochen endet und welche wenig Lust bezeigen, sich wieder anwerben zu lassen. Um diesen Ausfall zu decken, griff man zur Errichtung von Regeregimentern, aber schon sind die anfangs glänzenden Aussichten in dieser Beziehung wieder zerronnen. Wirklich war im Anfang der Zulauf von Regern groß, aber sowie das hohe Werbegeld von den neuen Rekruten verzehrt war, suchte die Mehrzahl wieder das Weite. Vom 1. Kansas-Regeregimente z. B., das am 12. Februar den Fahneid leistete, war schon am 15. fast die Hälfte der Mannschaft desertirt. Dazu kommt das Widerstreben der weißen Offiziere, ein Commando in den Regeregimentern zu übernehmen. Viele geben ihren Abschied, namentlich in New-Orleans, und der General Stevenson wurde sogar verhaftet, weil er erklärte, er wolle sich lieber schlagen lassen, als solche Leute befehligen. Unter solchen Umständen kann nur ein großer Sieg in Charleston, Port Hudson oder Vicksburg, welches jetzt die Brennpunkte sind, der Sache des Nordens eine günstige Wendung geben. Bis jetzt ist aber davon noch nichts zu hören; denn die kleinen Scharmügel und Treffen fallen gewöhnlich zum Nachtheile des Nordens aus. Die große Expedition, welche unter Befehl des Generals Banks gegen Port Hudson gehen sollte, ist ganz in's Stocken gekommen. General Banks hat zu viel mit seiner eigenen Sicherstellung in New-Orleans zu thun. Es ist sogar auf ihn geschossen worden, ohne daß der Thäter entdeckt wurde. Vor Charleston brach im Heere des Nordens großer Zwiespalt unter den Führern aus, und Lincoln sah sich genöthigt, einen außerordentlichen Commissär zu senden, um die Generale Foster und Hunter unter einander auszusöhnen. Vor Vicksburg endlich hat General Grant bis jetzt nur Verluste erlitten. Die Kanonenböte des Nordens begannen ihren Angriff mit großer Kraft, aber nach drei Tagen vergeblichen Bombardements sah sich der General genöthigt, seine Stellung zu ändern. Ja, anstatt

daß die Conföderirten dabei größere Verluste erlitten, machten sie sogar noch einen bedeutenden Fang, indem sie sich der nördlichen Panzerfregatte, Queen of West, bemächtigten, nachdem diese drei südliche Dampfer zerstört hatte. Dieses Ereigniß verdient erzählt zu werden: Die Fregatte, stolz auf die erlangten Lorbeeren, lief in den oberhalb Vicksburg befindlichen Rothen Fluß ein, um neue Prisen zu machen. Dort traf sie den südlichen Dampfer Eva, der einen solchen Besuch nicht erwartete. Ihn angreifen und sich seiner bemächtigen, war eins. Der Capitän des Dampfers, Burke, wurde gefangen an Bord der Fregatte gebracht, wo ihm der Commandant bei Todesandrodung befahl, an das Steuerruder zu treten, um das Schiff durch die unbekanntes Gewässer zu führen. Burke fügte sich in das Unvermeidliche, bewacht von zwei Schildwachen mit Revolvern in der Hand, steuert aber auf eine verdeckte südliche Batterie los, deren Stellung er genau kannte. Er wußte wol, daß er sich einem gewissen Tode aussehe, aber er wollte wenigstens die Genugthuung haben, das nördliche Schiff mit sich zu verderben. Immer mehr näherte sich das Schiff der Batterie. Plötzlich entlud sich gegen die Fregatte ein Hagel von Kugeln, der sofort die Maschine zertrümmerte. Inmitten der dadurch entstandenen Verwirrung stürzte sich Burke in's Wasser, und es gelang ihm als guten Schwimmer, glücklich das Ufer zu erreichen. Die Fregatte aber fiel in die Hände des Südens und hat nun, ausgebessert, unter dem Namen „Telegraph“ die Flotte seiner frühern Gegner vermehrt. — Um Vicksburg einzunehmen, hat General Grant angefangen, einen großen Canal graben zu lassen, durch den das Wasser des Mississippi abgeleitet und so die Stadt dem Angriffe bloßgelegt werden soll.

Ein Treffen bei Jakob fiel zu Gunsten des Nordens aus, dagegen wurden bei Springfield in Tennessee drei nördliche Regimenter vollständig aufgerieben, eine Batterie und fünfhundert Pferde von den Conföderirten erbeutet. Ebenso nahmen diese die Forts Danelson und Henry ein und bedrohen von Tennessee aus den Staat Kentucky. In Mobile vereinigen sie ein Geschwader, um die Blockadeflotte des Nordens anzugreifen.

Die Handelsflotte des Nordens erleidet immer neue Verluste durch die kühnen Kaper des Südens, und zu diesem Zwecke läßt der Süden noch eine ganze Anzahl Dampfer in England bauen. Dem gegenüber hat nun auch der Norden beschloffen, Kaperbriefe auszugeben.

Inland.

Rio de Janeiro. Ein Circular des Ministeriums für Ackerbau, Handel und öffentliche Werke an die Provinzpräsidenten vertheilt an die einzelnen Provinzen die Summen, welche im Finanzjahre 1863 — 64 von der Reichsregierung zu Straßen, Canälen, Brücken, Verbesserungen der Flußschiffahrt und Telegraphen gegeben werden. Die Vertheilung ist folgende: Espirito Santo erhält 15,000 Milreis; Bahia für öffentliche Werke 30,000 und für die Telegraphen 600 Milreis; Sergipe 15,000; Alagoas 15,000 und für Telegraphen 400; Pernambuco 30,000 und für Telegraphen 450; Parahyba 15,000 und für Telegraphen 400; Rio Grande do Norte 15,000, für Telegraphen 100; Ceara 15,000, für Telegraphen 420; Piauhy 15,000; Maranhon 20,000, für Telegraphen 600; Para 30,000; Amazonas 20,000; Santa Catharina 15,000 und für Telegraphen 400; S. Paulo 60,000, wovon 20,000 Milreis Beihülfe zur Vollendung der Kais in Santos und 23,979 Mil 666 Reis zweite Leistung zur Eröffnung der Straße zwischen Itapura und der Colonie Avanhandava sind, und für Telegraphen 240; Parana 70,000, wovon 50,000 für die Straße von Graciosa bestimmt sind; S. Pedro 30,000; Minas Geraes 30,000; Goyaz 20,000; Mato Grosso 20,000 und Rio de Janeiro 20,000 Milreis. — Aus Liverpool schreibt man, daß von Adelaide in der britischen Colonie des südlichen Australiens das Schiff Cornelia mit einer Ladung von 3945 Sack Mehl und 1770 Sack Weizen nach Rio de Janeiro ausgelaufen ist.

S. Paulo. Der Senator Vergueiro, ein tüchtiger, unternehmender Mann und der größte Kaffeeproducent der Provinz, beschäftigt gegenwärtig auf seine Kosten Hunderte von Arbeitern, um die Straße von Santos nach S. Paulo wieder in Stand

zu setzen. Er hatte sich der Provinzialregierung gegenüber erboten, daß er die Straße vorläufig aus seinen eigenen Mitteln wiederherstellen werde und daß sie dann ihrerseits ihm seine diesfalligen Auslagen ersetzen könne. Diese Straße, die Hauptader der Provinz, welche in tiefen Verfall gerathen war, und zu deren Wiederherstellung die Ingenieure Millionen für nöthig erachteten, wird in Kurzem besser, als je gangbar sein, und zwar mit einem Aufwande von nur 300,000 Milreis. Zwar gibt es selbst in der Provinzialversammlung Leute, welche es für Unverstand halten, im gegenwärtigen Augenblicke, wo eine Eisenbahn gebaut wird, eine daneben herlaufende Straße mit großen Kosten wieder herzustellen. Die Sachen liegen aber in Wahrheit anders. Die Eisenbahn von Santos nach Jundiaby nämlich ist noch ungeheuer weit zurück, selbst in dem Theile zwischen der Hauptstadt und Santos, und die Aussicht auf deren Vollendung ist noch sehr ungewiß; obendrein aber hegt man Zweifel wegen der Tüchtigkeit der Bauten, man sagt geradezu, daß viele Arbeiten nicht taugen, und erzählt sich eben jetzt, daß die große Eisenbahnbrücke von Casqueiro in Gefahr sei einzufallen. Es ist außer Zweifel, daß, selbst wenn die Eisenbahn vollendet wird, dies nicht vor 6—8 Jahren geschieht, aber wie sollen nun während dieser 6—8 Jahre die Producte nach dem Verschiffungshafen gebracht werden? Daher geben alle einsichtsvollen Männer der Provinz St. Paulo dem Plane ihren Beifall, sobald als möglich eine Fahrstraße von Santos nach Rio Clara zu bauen. — Der Unternehmer der Eisenbahn, Hr. Sharp, kehrt nach England zurück und mit der Verwaltung der Eisenbahnarbeiten ist Hr. Light betraut worden. Das in Santos erscheinende Blatt, Revista Commercial, sagt hierzu: Wir wünschen, daß diese neue Verwaltung glücklicher sei, als die der vergangenen Jahre, und daß mit ihr die Unregelmäßigkeiten aufhören, welche fortwährend Grund zu schweren Klagen und Beschwerden gegen die vorige Verwaltung und einige ihrer Beamten gegeben hat, damit die Arbeiten des großen Werkes, von dem das Glück der Provinz abhängt, ohne Hemmnisse vorwärtschreiten und die Eisenbahn, auf welche jetzt die Blicke aller Paulisten gerichtet sind, in der versprochenen Zeit vollendet werde.

Sergipe. In Betreff der Cholera schreibt man: Die Krankheit, welche bis zum 30. März in Rosario 225 Opfer, bis zum 6. April 438 in Larangeiras und mehr als 400 in Maroim gefordert hatte, scheint an diesen Punkten im Abnehmen begriffen, aber schon ist sie in den Ortschaften des Südens und in S. Christovan erschienen. In der Hauptstadt wurden gegen 40 Personen davon befallen, einschließlich der von Maroim ausgewanderten, und es starben 27. In der Ortschaft Socorro jedoch, die zum Gebiet der Hauptstadt gehört, starben 92. Die Präsidentschaft hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es fehlt an Ärzten, Arzneimitteln u. s. w. Von den Ärzten, welche von Bahia geschickt wurden, ist einer zurückgekehrt, einer liegt an einem Sturz vom Pferde darnieder und nur der dritte leistet Dienste in Larangeiras. Die Präsidentur hat auf's Neue die Präsidentur von Bahia um Hilfe angegangen.

Sta. Catharina. Die hiesige Provinz ist bekanntlich reich an Steinkohlen, von denen ausgedehnte Lager an den Ufern des Flusses Tubaron, in der Nähe von Laguna entdeckt wurden. Zur Ausbeutung dieses Reichthums hat der Visconde von Barbacena zwei Quadratleguas dort befindliches Regierungsland gekauft. Um sich über die Güte der Steinkohlen und die Ausdehnung der Lager zu vergewissern, beauftragte dieser den Engländer James Johnson, der bereits früher im Auftrage der Regierung die Steinkohlenlager von Arroio dos Ratos in der Provinz Rio Grande do Sul geprüft hat, eine sachgemäße Untersuchung vorzunehmen. Aus dessen Berichte, dem Resultate seiner Arbeiten, geht hervor, daß an Flusse Tubaron eine große Menge Steinkohlen von ausgezeichnete Qualität und leichter Gewinnung existirt; es wurden bereits neun Lager dieses Minerals, welche an siebenzehn verschiedenen Punkten sich zeigen, entdeckt; diese haben eine Tiefe von zweiundsechzig Palmen, was selbst in den europäischen Lagern selten ist, und scheinen sich gleichmäßig viele Meilen weit auszudehnen. Dieser ersten Untersuchung ließ der Visconde von Barbacena eine zweite, gründlichere durch denselben Mineralogen folgen, welche ein noch besseres Ergebniß lieferte, indem die Lager in geringer Tiefe eine Steinkohle von bester Qualität und frei von allen Unreinigkeiten geben

welche die obersten Schichten noch an sich haben. Die gute Qualität und die leichte Gewinnung sind erwiesen, es sind nur die Verkehrs Hindernisse zu beseitigen. Zu diesem Zwecke erscheint die Erbauung einer Eisenbahn vom Orte der Minen in einer Ausdehnung von vier Leguas bis zu dem Punkte nothwendig, wo der Fluß Tubaron anfängt, schiffbar zu werden, und dann leicht der Hafen von Laguna erreicht wird. Sind erst diese Verkehrs Hindernisse beseitigt, so steht der Ausbeutung dieser Steinkohlenlager nichts mehr im Wege. Bei ihrer Mächtigkeit können sie genug Steinkohlen für das ganze Kaiserreich und die Länder am La Plata-Strome liefern, und Niemand wird den ungeheuern Vortheil, welcher daraus für die hiesige Provinz und das ganze Reich erwachsen muß, in Frage ziehen. Außerdem gibt es in unmittelbarer Nähe der Steinkohlen auch große Eisenlager, welche zu gleicher Zeit in Angriff genommen werden können. Zum Beweise der Wichtigkeit und der Vortheile der Steinkohलगewinnung genüge die statistische Angabe, daß im verflossenen Jahre in den Häfen Brasiliens, sowie im Hafen von Montevideo und Buenos Ayres nicht weniger als 214,000 Tonnen englische Steinkohlen verbraucht wurden, was, die Tonne nur zu 20 Milreis gerechnet, einen Werth von 4,280,000 Milreis gibt, der jährlich außer Landes geht und der von Brasilien selbst gewonnen werden kann. Solche Vortheile verdienen die vollste Aufmerksamkeit der Regierung und aller Männer, welche es mit der Zukunft ihres Vaterlandes wohlmeinen. Was hat England so groß und mächtig gemacht? die Steinkohlen, welche der Engländer mit Recht seine schwarzen Diamanten nennt, und das Eisen. Auf gleiche Höhe könnte sich auch Brasilien schwingen, dem die Natur diese zwei kostbaren Mineralien in so reichem Maße zugewandt hat.

Örtliche Nachrichten.

Unterhalb der Colonie Blumenau in der Ortschaft Belgior am großen Itajahy, liegt eine Fesigung, die Schöpfung des Herrn C. N. Herbst, welche besonderer Erwähnung verdient. — Ein hochgelegenes Uferterrain, mit herrlicher Aussicht auf das Silberband des Flusses, früher eine wahre Wildniß, und vielfach von einem sich hindurchwindenden Bache zerklüftet, ist mit kunstgeübtem Sinne in einen reizenden Garten umgewandelt, welcher eine reiche Sammlung aus der Pflanzenwelt aller fünf Erdtheile in sich vereinigt. Da sind die regellos zerstreuten Felsblöcke zu grotesken Gruppen zusammengewälzt, tiefe Klüfte ausgefüllt und zu Blumenbeeten umgeschaffen, an den Abhängen bequeme Wege geebnet, und Alles in geschmackvoller Weise bepflanzt worden. Da steht die deutsche Eiche, schon etwa 18 Fuß hoch, in Kraftfülle sich breitend, neben dem Sagobaume (*Cycas revoluta*) aus Japan; da prangt die indische Azalea in üppiger Blütenfülle neben der afrikanischen Noltea, der Lorbeerbaum aus Kleinasien in Gemeinschaft mit der Aglaja odoratissima aus China. Ein hoher, starkbezweigter japanischer Woll-Mispelbaum ist mit den mannichfaltigsten Orchideen bepflanzt, die in seinem Schatten ihre wunderbaren Blüten üppig entfalten, und am Fuße desselben entzückt eine reizende Sammlung von Glorinien und Achimenes, mit Felsstücken eingefast, neben dem lieblichen Cyclamen, einer Alpenpflanze, das Auge des Beschauers. Und mitten darunter rankt der bekannte Cyheu zwischen den Orchideen hindurch in schönster Frische an den Aesten der Mispel empor. Doch es würde hier zu weit führen, wollte ich nur die vorzüglichsten Gruppierungen des Gartens ausführlicher beschreiben. Nur so viel sei noch bemerkt, daß der Garten 58 verschiedene amerikanische und asiatische und 12 verschiedene Arten europäischer Fruchtbäume und Fruchtsträucher, außerdem 16 verschiedene Palmenarten, über 100 verschiedeneartige Zierpflanzen, 33 Arten Knollen- und Zwiebelgewächse, 9 verschiedene Gewürz- und Farbpflanzen, und 54 verschiedenartige Orchideen und Blattpflanzen in sich vereinigt, vieler anderen nicht zu gedenken. *) Und diese, in weiter Umgebung gewiß einzige Schöpfung hat Herr Herbst, neben seinem landwirthschaftlichen Betriebe und neben einer ziemlich ausgedehnten Tabakultur, in dem kurzen Zeitraume von sieben Jahren zu Stande gebracht. Herr Herbst wird Pflanzenfreunden, die sich deshalb brieflich an ihn wenden, von seinen Gewächsen zu angemessenen Preisen gern abgeben. Möge daher diese Mittheilung den Pflanzenfreunden in der Nähe und Ferne eine willkommenes sein.

H e u e r.

*) Ein specielles Verzeichniß der einzelnen Gewächse liegt in der Expedition d. Bl. zur Einsicht.

Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

1863.	Thermometer			Aneroid-Barometer.			Wind und Wetter.
	in 7 Graden n. Réaum.	12 Uhr Mittags.	9 Uhr Abends.	8 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	8 Uhr Abds.	
Mai.	b. Comm. Aufg.						
3	13	18	13,5	30,01	30,03	30,04	veränderlich, Regen v. S. D.
4	13,5	19	15,5	—,05	—,04	—,01	ebenso.
5	13	19	15,5	—,01	29,95	29,93	früh starker Nebel, heiter.
6	12,5	19	15	29,95	—,91	—,90	leicht bewölkt.
7	14,5	19	15	—,95	—,91	—,92	bewölkt.
8	14	16,5	14	—,94	—,89	—,88	regnerisch, vorm. Gewitter.
9	13	19,5	16,5	—,83	—,69	—,75	Nebel, heiter u. schön.

Wärmemaximum den 9. Nachm. von 1½ — 4 U. 21°.

Bekanntmachungen.

Circa 250 Brassen Damm im Mittelweg, über den Sumpf des Agoas Vermeilhas sollen mit Erde überfahren werden, genau so, wie bereits der Anfang gemacht ist. Licitationstermin Mittwoch, den 27. Mai, Morgens 10 Uhr, im Bureau der Direction, woselbst auch täglich von 8 — 12 Uhr Morgens die näheren Bedingungen einzusehen sind. Die Auswahl unter den mindestfordernden Licitanten behält sich die Direction vor.

Joh. Otto Louis Niemeyer.

Bekanntmachung.

Die Fertigung und Aufstellung von Kanzel und Altar zur protestantischen Kirche soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Der Licitationstermin findet statt

Montag, den 25. Mai d. J., früh 9 Uhr,

im Bureau der Bauten. Die Zeichnungen sind bei Herrn Architect Kröhne einzusehen.

Die Verwaltung der öffentlichen Bauten: **Benno v. Frankenberg-Ludwigsdorf.**

Deutsch-portugiesische Wörterbücher, Gesprächbücher, Dolmetscher, Katechismen, biblische Geschichten und Gebetbücher für beide Confessionen, Bibeln, Lesebücher und Fibeln, Musterschreibbücher, Conversations-Lexikons und verschiedene andere Bücher sind zu billigen Preisen vorrätzig bei

Victor Gärtner in Blumenau.

O abaixo assignado offerece-se para fazer por preços modicos plantas e orçamentos de quaesquer construcções e encarrega-se tambem da factura de consturçoes mesmas, posto que maiores. Colonia de Dona Francisca, aos 20. d'Abril de 1863.

Robert Koscky, morador na Estrada ao Paraná.

Bergangenen Sonnabend, Nachts, wurde mir ein Ständer von der Fronte meines Hauses in der Prinzenstraße vom Erdboden herausgehoben, weggetragen und in das Mathorel'sche Land hineingeworfen. Wer mir den vielleicht gedungenen Thäter oder den Urheber dieser Frucht niederträchtiger Handlung so sagen, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, bekommt von mir mindestens 20\$000 Reis als Belohnung.

Anton Schneider in der Nordstraße.



Schweinefleisch, Speck und Floom, Sonnabend, 16. d. Mts.,

von einem selbst gemästeten, außerordentlich großen Schweine, empfiehl

Carl Kumlchn.



Alle, welche noch an die Masse des verstorbenen F. Mantey schulden, werden dringend ersucht, den Betrag ihrer Schuld beim unterzeichneten Curator der Masse in Kürze abzumachen.

Soimville, 13. Mai 1863.

G. A. D. Niemeyer.

Vogelschießen.

Die Unterzeichneten veranstalten am 1. Pfingsttage, Nachmittags 1 Uhr, auf der französischen Colonie ein Vogel- und Platterschießen, wozu sie mit dem Bemerkten einladen, daß die nähern Bedingungen bei A. Ravache einzusehen sind.

A. Haltungen. A. Ravache. N. W. Klatt.

Formulare zu Schuldscheinen und Wechseln sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Cultur-Verein. Heute Sonnabend, den 16. Mai, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Ein neues Wohnhaus ist zum Abbruch zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Syrup,

hell und dick, von bekannter vorjähriger Güte, ist von Donnerstag, d. 21. d. Mts. an frisch zu haben bei Herrn F. Jordan. A. Hein in der Inselstraße.

Zu verkaufen

ein einspänniger Wagen mit Leitern, Dung-Benne, Hemmschraube und allem Zubehör, sowie ein Pferdegeschirr. Alles so gut wie neu und äußerst billig. Wo? ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Conservations-Brillen

sind vorrätzig bei **J. S. Auler.**

Zwei Zimmer, mit oder ohne Kost, sind an ledige Leute zu vermietthen beim Drechsler Martens.

In der Buchhandlung von J. S. Auler in Dona Francisca ist zu haben:

Predigten über das neue Testament. Von Fr. Finetti. Aus dem Italienischen. Geb. 2\$500 Reis.

Ein Brief Jesu Christi (Offbg. 2, 15 ff.), in sieben Fastenpredigten. Von J. C. Wessely. Geb. 700 Reis.

Die sieben Gaben des heiligen Geistes. — Sieben Fastenpredigten. Von J. C. Wessely. Geb. 720 Reis.

Kleines katechetisches Handbuch. Enthaltend den ersten Unterricht von Gott, für die untere, und die Erklärung des kleinen Katechismus für die mittlere Schulklasse. Von Dr. J. Schuster. 4. Aufl. Geb. 2\$500 Reis.

Märchen und Erzählungen für jugendliche Leserinnen. Von Adolphine. Eleg. geb. 1\$640 Reis.

Kinderleben, oder Carl und Marie. Eine Sammlung von Erzählungen von C. Averdick für Kinder von 5 — 9 Jahren. Mit sechs Bildern. Eleg. geb. 1\$640 Reis.

Holand und Elisabeth. Eine Sammlung von Erzählungen von C. Averdick. Für Kinder von 6 — 10 Jahren. Mit sechs Bildern. Eleg. geb. 2\$000 Reis.

Lothchen und ihre Kinder. Eine Sammlung von Erzählungen für Kinder von 7 — 12 Jahren. Mit 8 Bildern. Eleg. geb. 2\$000 Reis.

Die Freuden des Landlebens. Eine Erzählung mit 8 Bildern. Für gute Kinder. Von Ph. Meinhold. Geb. 600 Reis.

Neues Lese- und Unterhaltungsbuch zur Aufklärung des Verstandes und zur Veredelung des Herzens. Von F. Selbiger. Mit Bildern. Geb. 720 Reis.

Der höfliche Schüler. Mit 15 Bildern. Geb. 600 Reis.

Kreuz und Ciche. Gemälde germanischer Vorzeit. Für die Jugend dargestellt von Dr. A. Wipermann. Mit sechs illuminierten Bildern. Geb. 1\$640 Reis.

Blüthen und Früchte für frische und fröhliche Kinder. Eine Musterammlung aus deutschen klassischen Werken. Zur Bildung des Geistes und Herzens. Von Dr. F. C. Kröger. Mit Bildern. Geb. 2\$000 Reis.

Dasselbe. Feine Ausgabe. Eleg. geb. 2\$500 Reis.

Der Elementarzeichner. Enthaltend 36 Vorlegeblätter zum Zeichnen gerad- und krummliniger Figuren. Im Futteral 640 Reis.

Vorlegeblätter zum Landschaftszeichnen. 32 Blatt. Im Futteral. 1\$320 Reis.

Auf alle von mir angezeigten Bücher werden von den Herren Victor Gärtner in Blumenau, A. Stellfeld in Curitiba und N. Jacoby in Petropolis Aufträge entgegen genommen, sowie auch jede andere Bestellung für mich bei denselben gemacht werden kann.

J. S. Auler.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, den 17. Mai, Predigt in Soimville. Am 1. Pfingsttage Predigt in Soimville. Nach der Predigt Communion.

Am 2. Pfingsttage Predigt in Annaburg.

Vom 8. — 14. Mai.

Getauft: Jakob Heinrich Rudolf August, S. des Schuhmachers Joh. Jakob Richlin in Soimville. — Johann Friedrich Ernst Georg, S. des Directors der hies. Colonie Joh. Otto Louis Niemeyer. — Carl Johann Christian und Wilhelm August Heinrich, Söhne des Maurers Carl Friedrich Müller in der Nordstraße. — Conrad, S. des Fuhrmanns Jakob Bühner in der Serrastrasse.

Beerdigt: Todtgeb. S. des Kaufmanns Jean Albert Bauer in der Serrastr. — Friederike, T. des Christian Hornmann im Empfangshause, alt 6 Wochen, Atrophie. Pastor Stapel.

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 17. Mai, 6. Sonntag nach Ostem.

Hochamt und Predigt zu Soimville, Anfang des Hochamtes 10 Uhr.

Vom 15. April — 15. Mai.

Getraut: Joao Jose d'Oliveira mit Rosa Maria de Jesus. — Antonio Alves Correa mit Sophie Maria Hemmann. — Johannes Lange mit Sophie Christine Auguste Jennehan.

Getauft: Manoel, S. des Graciano Jose Goncalves am Morro de boa vista. — Antonia, T. der Doyizem Ducesa de Polonia. — Luiza, T. des Jose da Costa Pereira Lima am Cubatao grande.

Beerdigt: Genesova, T. der Benedicta Brantl in der Paratysfr., alt 3 Mt., Abzehrung. — Maria, T. des Landw. Johann Schöpf in der Paratysfr. alt 7 Mt., Convulsionen.

Bigatio C. Bögershausen.

Hierzu für die Colonien Nr. 20. des Beiblattes: „Die Lesehalle.“

Druck von Dörfel's Buchdruckerei in Soimville.